

Klare Worte gegen ICE-Trasse durch Kalletal

In einer Sondersitzung des Rates stellen Vertreter der Deutschen Bahn die beiden Varianten vor, die beim Bahnprojekt Hannover-Bielefeld die Gemeinde betreffen würden. Neben den Zuschauern wird auch Bürgermeister Mario Hecker deutlich.

Lorraine Brinkmann

Kalletal. Selten ist der Zuschauerraum bei einer Ratssitzung so gut gefüllt, wie es zuletzt während einer Sondersitzung in Kalletal der Fall war. Kein Wunder, stand doch das Bahnprojekt Hannover-Bielefeld auf der Tagesordnung, genauer gesagt die beiden Trassen-Korridor-Varianten, die die Gemeinde betreffen würden.

Volker Vorwerk und Marvin Jekel von der Deutschen Bahn stellten dabei nicht nur den Planungsstand und die beiden Varianten vor, sondern beantworteten auch die zahlreichen Fragen der Ratsmitglieder sowie der Bürgerinnen und Bürger, die merklich besorgt auf die Planungen blickten. Auch Bürgermeister Mario Hecker hat eine klare Meinung zu den beiden Varianten und hielt damit nicht hinterm Berg.

Zunächst gab Hecker allerdings einen kurzen Abriss über die politischen Diskussionen, die seit 2020 zu dem Thema geführt werden. Dabei wurde deutlich, dass die Gemeinde zwar den trassennahen Ausbau und die Ertüchtigung der bestehenden Strecke begrüßt, von Anfang an aber Varianten ablehnt, die durch Kalletal verlaufen. Dafür ist die Gemeinde 2021 auch der „Bürgerinitiative WiduLand“ beigetreten, die sich für den Erhalt von Landschaft und Natur



Mit bis zu 300 Stundenkilometern soll der ICE zwischen Hannover und Bielefeld unterwegs sein.
Foto: Deutsche Bahn/Volker Emersleben

innerhalb des Baus einer trassennahen ICE-Strecke einsetzt. Anschließend zeigte der Bürgermeister Fotos von den Stellen, an denen die Bahnstrecke entlanglaufen würde.

Unter dem Motto „Kalletal erhebt seine Stimme“ habe die Gemeinde in der Kalletal-App eine Beteiligungsmöglichkeit eingerichtet, mit der Bürgerinnen und Bürger noch bis zum 31. Oktober ihre Meinung kundtun und Einfluss nehmen können. Die Beiträge sollen im Anschluss ge-

sammelt an die Deutsche Bahn gehen, erklärte Hecker und fand deutliche Worte: „Wir müssen jetzt zeigen, dass wir das nicht wollen. Sonst wird die Strecke dort gebaut, wo es am wenigsten Widerstand gibt.“ Für seine deutlichen Worte bekam der Bürgermeister zustimmenden Applaus.

Keine einfache Ausgangssituation für Volker Vorwerk (Leiter Projektpartner-Management) und Marvin Jekel (Technischer Projektleiter), die an-

schließend das Projekt und die Auswirkungen vorstellten. Gemäß der Frage: „Warum das Ganze überhaupt?“ nahm Vorwerk zunächst Bezug auf das Thema Deutschlandtakt: „Die letzten Bundesregierungen haben eine Verkehrswende hin zu klimafreundlicherem Verkehr beschlossen.“

Die Bahn solle das Verkehrsmittel der Zukunft werden, mit der alle bequemer und schneller an ihr Ziel kommen. 2020 sei die Deutsche Bahn vom Bun-

desverkehrsministerium mit dem Ziel beauftragt worden: Zwei Gleise mehr, 31 Minuten Fahrzeit, güterzugtauglich zwischen Bielefeld und Hannover. Die Bahn habe daraufhin zunächst den Suchraum und die Bestandsstrecke untersucht und sei zu dem Schluss gekommen: Ein Ausbau des Bestands erreiche dieses Ziel nicht.

Zunächst wurden daraufhin Grob-Korridore entwickelt, 2022 dann 195 Kriterien für die Trassen-Bewertung festgelegt. 2023 folgten Fahrzeit-Korridore, darin enthalten 1000 Meter breite Trassen-Korridore. Zwölf Varianten liegen inzwischen vor. „Diese werden seit August 2024 öffentlich und online erörtert, auch hier in der Region“, erläuterte Volker Vorwerk. Die besten Trassen würden anschließend genauer geplant, bevor sich in einigen Jahren eine Baugenehmigung anschließe.

Für die Kalletaler dürfte aber vor allem die Frage wichtig sein, wie die Varianten V9 und V12 ausgehen, denn sollten eine davon realisiert werden, wäre Kalletal betroffen. Variante 9 verläuft von Bückeburg über Rinteln, Kalletal und Bad Salzuflen, wie Marvin Jekel erklärte. 6 der insgesamt 101 Kilometer könnten bestandsnah ausgebaut werden, 33 Kilometer müssten untertunnelt werden, auch in Kalletal.

Bei Variante 12, die von Aue-

tal über Rinteln und Kalletal ebenfalls bis Bad Salzuflen führt, wären es 41 Kilometer Tunnel. Letztere seien deshalb nicht vermeidbar, weil die Strecke nur eine gewisse Neigung haben darf, erläuterte Jekel weiter. Drei bis vier Jahre brauche die Bahn für die Vorplanungen. In etwa fünf Jahren sei dann klar, welche Variante es wird. Dann könnten auch mögliche Klagen eingereicht werden. Mit einem Bau sei demnach in den nächsten zehn Jahren nicht zu rechnen.

Nachdem die Ratsmitglieder ihre Fragen stellen konnten, bekamen auch die Zuschauer die Gelegenheit, sich an Volker Vorwerk und Marvin Jekel zu wenden. Dabei kamen unter anderem Fragen nach der Wirtschaftlichkeit, der Lärmbelastigung, den Kosten, der Bauzeit, nach Umweltschutzbelangen, der künftigen Streckenauslastung, der Notwendigkeit von Tunneln und zu möglichen Grundstückseinteignungen auf.

Eine Frage, die anhaltenden Applaus erntete, dürfte allen aber besonders in Erinnerung geblieben sein. So wollte eine Zuschauerin wissen: „Haben die Kalletaler Bürgerinnen und Bürger irgendwelche Vorteile durch den Bau in der Gemeinde?“ Da musste selbst Marvin Jekel zugeben: „Wenig.“

Kontakt zur Autorin: per
E-Mail an lbrinkmann@lz.de

LZ 12./13.10.2024